

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 117.

Donnerstag, den 4. Oktober

1917.

Hindenburg.

Die Feier im großen Hauptquartier.

Berlin, 2. Okt. (W. B.) Früh morgens erschien der Kaiser in der Wohnung des Generalfeldmarschalls und sprach ihm als erster seine Glückwünsche aus. Das kaiserliche Geschenk besteht in einer Marmorbüste. Außerdem stellte der Kaiser den Generalfeldmarschall a la suite des oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91. Als der Generalfeldmarschall dann zum Dienst ging, säumten die Straße von der Wohnung zum Generalfeldmarschallsgebäude Schulkinder ein, die ihm Herbstblumen auf den Weg streuten, während Flieger Blumen und Lorbeeren abwarfen. Vor dem Generalfeldmarschallsgebäude empfing General Ludendorff an der Spitze der Generalstabs-offiziere des Großen Hauptquartiers den Generalfeldmarschall, entwarf in kurzen Worten ein Lebensbild des Generalfeldmarschalls als Verkörperung der ruhmreichen Entwicklung des preussischen und deutschen Vaterlandes und brachte im Namen des Generalstabs ein Hurra auf den Generalfeldmarschall aus. Der Feldmarschall erwiderte mit Dank an seine Mitarbeiter, besonders an seinen ersten Generalquartiermeister. Er schritt darauf die Front der vor dem Generalfeldmarschallsgebäude aufgestellten Kriegervereine und anderer Korporationen ab, für die der Landrat des Kreises Glückwünsche aussprach. Der Feldmarschall erwiderte, daß es ihm am heutigen Tage eine ganz besondere Freude sei, sich mit dem ganzen deutschen Volke eins zu wissen in Siegeswillen und Siegeszuversicht, sprach in warmer Anerkennung von den Leistungen des Heeres und der Heimat und brachte ein Hurra auf den Kaiser und König aus.

Es schloß sich die Beglückwünschung der Militärbefehlshaber der Verbündeten an. Kaiser Karl hat hierzu seinen Flügeladjutanten Oberstleutnant von Capinolle mit besonderem Handschreiben entsandt. Der Sultan und der König von Bulgarien, ebenso wie die Heeresleitungen der Verbündeten im Namen ihrer Armeen haben telegraphische Glückwünsche übermittelt. Auch Abordnungen von Offizieren und Mannschaften der Regimenter, zu denen der Feldmarschall als Chef oder a la suite gehört, sind im Großen Hauptquartier eingetroffen. Vormit-

tags wird weiter der Reichskanzler erwartet.

In einer großen Anzahl Städte wurde gestern der 70. Geburtstag Hindenburgs feierlich begangen. In Berlin spielte mittags die Militärmusik vor dem Eisernen Hindenburg nahe der Siegessäule, während zahlreiche Flieger über dem Tiergarten kreisten. Hosprediger Döring hielt um 5 Uhr eine Begrüßungsansprache an die Menge. Im Zirkus Busch veranstaltete der Offiziers-Vortragsverein eine Kundgebung, in der 10 Militärkapellen des Gardekorps, der Berliner Lehrer-

Brüderlich haben unsere Grauen
draußen auf Feindeserde die deutsche
Heldenmauer gebaut. Eifert ihnen nach
in der Heimat! Schließt Euch zusam-
men zu einem Eisenringe hinter der
Front und zeichnet Kriegsangehörige:

„Durch kommen sie nicht!“

gesangsverein u. der Berliner a Capella-Chor mitwirkten. Von dort wurde ein Telegramm an den Generalfeldmarschall geschickt, in dem gelobt wurde, „treu und unerschrocken mitzuarbeiten an einem durch Sieg gewonnenen deutschen Frieden“. In der Philharmonie sprach Geheimrat v. Wilmowitz-Röllendorf. In Hannover, am Wohnort des Generalfeldmarschalls, fand eine Sammlung durch Schulkinder statt, die nachher zum Heime Hindenburgs zogen und dort eine Glückwunschadresse überreichten. In München hielt neben dem Oberbürgermeister und dem Historiker Dr. von Müller der Sieger von Warschau, Prinz Leopold von Bayern, eine Ansprache auf dem Königsplatz, in der er aufforderte, keine Zaghaftigkeit zu zeigen und durchzuhalten. In Brüssel feierte der Generalgouverneur Generaloberst von Falkenhäusen mit der deutschen Kolonie den Hindenburgtag im Konservatorium. Das preussische Herrenhaus und der deutsche Nationalverband in Wien sandten Glückwünsche.

Der Deutsche Stahlwerksverband überwies der Hindenburgspende 100 000 Mark.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In der Mitte der flandrischen Front war der Artilleriekampf stark, zwischen Langemarck und Hollebeke mehrfach zu heftigen Trommelfeuern gesteigert. Morgens entziffen unsere Sturmtruppen den Engländern am Polygon-Walde nördlich der Straße Menin-Ipern in etwa 5 Meter Tiefe Kampfgelände, das gegen mehrmalige starke Gegenangriffe behauptet wurde. Außer enormen Verlusten büßte der Feind Gefangene ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Coissons nahm die Kampftätigkeit der Artillerie zu.

Vor Verdun war der Feuerkampf im Anschluß an ein erfolgreiches Unternehmen auf dem Ostufer der Maas lebhaft. Bei Bezonvaux brachen morgens Infanterie-Stoßtruppen mit Pionieren bis in die hinteren Linien der französischen Stellung, zerstörten dort die Grabenanlagen und lehrten mit mehr als 100 Gefangenen in die eigenen Stellungen befehlsmäßig zurück.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonische Front

blieb bei geringer Feuertätigkeit die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Ein neuer Finanzsieg.

Wie die „Leipziger Abendzeitung“ aus angeblich gut unterrichteten Bankkreisen hört, sind die Zeichnungen für die Kriegsangeleihe im besten Gange. Die Reichsbank erfüllt die beste Zuversicht auch auf das volle Gelingen der siebenten Kriegsangeleihe. Bemerkenswert ist, daß man glaubt, eine stärkere Beteiligung der kleinen Zeichner feststellen zu können, als die letzte Kriegsangeleihe aufzuweisen hatte. Nach privaten (und darum allerdings ganz unverbindlichen) Schätzungen) wurden bis zum Samstag Abend die bisherigen Ergebnisse auf über sieben Milliarden Mark berechnet.

Lehrer Biebrichers Kriegschronik 1870/71.

(Fortsetzung)

Gleichzeitig mit dieser fand eine um Meh statt. Das Telegramm heißt: „St. Barbes bei Meh, 1. September, 9 Uhr 48 Min. abends. Seit gestern ist Marschall Bazaine mit seiner ganzen Armee gegen das erste Armeekorps und die ihm zugeordnete Division von Rummer bei Tag und Nacht im Kampfe gewesen und in der Nacht und heute überall siegreich zurückgeschlagen worden. Die Franzosen haben mit großer Tapferkeit gekämpft, mußten aber unsern Ostpreußen weichen. Prinz Friedrich, Oberbefehlshaber der Zernierungstruppen, hat dem ersten Armeekorps seine Anerkennung und seinen Glückwunsch zu den beiden Siegen ausgesprochen. Die 4. Landwehrdivision hat an dem heutigen Siege ruhmreichen Anteil. von Mantuffel.“

Estrasburg wird bombardiert. Die einschlagenden Granaten sollen furchtbare Verwüstungen in der Stadt angerichtet haben. Täglich wüten Feuersbrünste darin, und ganze Straßen liegen in Asche. Zahlreiche Tote liegen in den Straßen. Meilenweit wird das Jammer der Frauen und Kinder — namentlich in der Nacht — gehört. Bereits haben Tausende die Unglücksstätte verlassen. Seit mehreren Tagen wird jeweils auf kurze Zeit ein Tor geöffnet, so daß fort kann, wer will. Deutsche aller Berufsclassen und Geschlechtes, selbst

Dienstmädchen wurden neuerdings auf das brutalste aus der Stadt gejagt. Sie kommen meist bei den Vorposten an, wie sie gehen und stehen, ohne Gepäck, ohne Geld, ohne besseren Anzug. Viele waren vorher in die Gefängnisse geworfen und ärger als gemeine Verbrecher behandelt worden. Der Kommandant Abzig will die Stadt nur als Schutthaufen übergeben.

Idstein, 3. September. Heute nachmittag 2 Uhr langte nachstehende telegraphische Depesche hier an: „An die Königin Augusta in Berlin von Sedan (Festung an der belgischen Grenze), 2. September, 1½ Uhr nachmittags: Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee von Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpfen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und alles der Regentenschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen, nachdem ich ihn in einem Rendezvous gesprochen habe, das sofort stattfindet. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Wilhelm.“ Eine andere an den Staatsminister Grafen Eulenburg: Wesnes, 2. Sept. nachmittags. „Seit gestern früh 7 Uhr bis abends 6 Uhr Schlacht bei Sedan, infolge davon Napoleon, mit 80 000 Franzosen in die Festung zurückgedrängt, sich dem Könige auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Graf Reille, Generaladjutant des Kaisers, überbrachte den Brief des letzteren des Inhaltes, daß, da es ihm nicht vergönnt wäre durch eine Kugel zu fallen, ihm nichts übrig bleibe, als Seiner Majestät den

Degen zu Füßen zu legen. Ueber diese Siegesnachrichten herrschte heute (3. Sept.) großer Jubel, der seinen Ausdruck fand durch Glockengeläute, Böller- und Flintenschüsse, Freudenrausch und an dem Abend Freudenfeuer auf dem Rosengipfel.

5. September. König Wilhelm hat dem Kaiser Napoleon Wilhelmshöhe bei Rassel zum Aufenthalt gegeben, und der letztere ist heute dort eingetroffen. In Frankreich ist die Republik erklärt und die Dynastie Napoleon abgeschafft. Ein Nachtrag über die Schlacht bei Sedan.

Eine telegraphische Depesche aus Reims vom 9. September meldet: „Außer 25 000 in der Schlacht bei Sedan Gefangenen sind durch Kapitulation vom 2. Sept. 83 000 Mann einschließlich 4000 Offizieren in Gefangenschaft gefallen, ferner wurden 14 000 Verwundete vorgefunden. Ueber 400 Feldgeschütze, 10 000 Pferde und überaus zahlreiches Armeematerial befinden sich in unseren Händen. Hierzu die Verluste in der Schlacht von Beaumont, sowie ca. 3000 Mann nach Belgien Versprengte, so ergibt dies eine Gesamtstärke der Armee Mac Mahons vor dieser Schlacht von nahezu 150 000 Mann.“ Solches ist noch nicht dagewesen, seit es eine Weltgeschichte gibt! Ich der Chronikschreiber hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

U-Boot-Beute.

M Berlin, 3. Okt. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 10 000 Bruttoregistertonnen verlenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich 2 bewaffnete tiefbeladene Dampfer, von denen einer aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie das französische Fischerfahrzeug „Quatre Freres“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Lebensmittelpreisfragen im Hauptausschuß.

Berlin, 2. Okt. (W. B.) Auf den Antrag eines Konservativen, für die minderbemittelte Bevölkerung eine Senkung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel herbeizuführen, führte Staatssekretär von Waldow u. a. aus:

Die besonderen Verhältnisse, unter denen wir in das neue Wirtschaftsjahr eingetreten sind, machten es notwendig, die Gestehungspreise für Brotgetreide wie für die Herbstkartoffeln noch mit gewissen außerordentlichen Aufkosten zu belasten. Bei Brotgetreide sind dies die Aufkosten, welche aus der Durchführung der Wirtschaftskarte des Frühbrusches erwachsen, bei den Kartoffeln die sogenannten Schnelligkeitsprämien. Diese Aufkosten ist die Reichsfinanzverwaltung bereit, auf Reichskosten zu übernehmen. Die Reichsgetreidestelle kommt dadurch in die Lage, die Steigerung des Mehlspreises im neuen Wirtschaftsjahr von 9 M für den Doppelzentner auf 4.90 M zu senken und damit den Preis, welchen die von ihr zu beliefernden Kommunalverbände zu zahlen haben, mit denjenigen Preisen auszugleichen, den die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände nehmen müssen. Auf den Brotpreis würde dies eine Steigerung von 1½ bis 2 Pfg. für das Pfund ausmachen, soweit nicht durch eine Verminderung der Spannung zwischen dem Mehl- und Brotpreis der letztere noch weiter herabgemindert werden kann. Bei den Kartoffeln hatte die Geltung der Schnelligkeitsprämien die Wirkung, daß eine Preissteigerung für die Verbraucher dadurch nicht eintritt. Gegen die Forderung, außerdem Reichsmittel zur Senkung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel für die minderbemittelten Volksschichten zu gewähren und die Grenze, wie weit die Vergünstigung gewährt wird, unter Berücksichtigung der Einkommensteuerveranlagung und der Zahl der nicht erwerbstätigen Familienangehörigen zu bemessen, bestehen nach der Ansicht der Reichsleitung sowohl grundsätzliche, wie praktische Bedenken. Die Lösung der Frage ist auf dem Wege der Kriegswohlfahrtspflege der Gemeinden zu suchen. Dieser Weg ist von einer Reihe von Gemeinden mit Erfolg bereits beschritten worden. In welchem Umfange für diese Aufgabe der Kriegswohlfahrtsfonds des Reiches zu verstärken sein wird, unterliegt zur Zeit einer Prüfung durch die zuständigen Reichsämter.

Italiens innerer Zwist.

Zürich, 1. Okt. Nach Züricher Meldungen von der italienischen Grenze ist in Neapel und Catania der Kriegszustand erklärt worden. In Turin sind am letzten Freitag neue Straßenkämpfe ausgebrochen.

Französische Friedenswünsche ohne Lösung der Elsaß-Lothringen-Frage.

U Genf, 2. Okt. Die aus der Pariser Sozialisten-Konferenz zum Siege gebrachte Resolution der diesjährigen Minderheit wünscht sofortige Aufnahme von Friedensverhandlungen mit dem Feinde ohne vorausgegangene Erklärung über Elsaß-Lothringen.

Eine Erklärung der Entente über die Kriegsziele.

Lugano, 3. Okt. Nach der „Agenzia Volta“ werden die Verhandlungen die Friedensnote des Papstes nicht auf diplomatischem Wege beantworten, sondern eine feierliche Erklärung über die Kriegsziele abgeben.

Ein neuer Schritt des Papstes.

U Karlsruhe, 2. Okt. „Alliance Havas“ meldet aus Rom: Der Vatikan hat am Samstag mittags d. Antwortnote der Mittelmächte dem englischen Gesandten übergeben. Ihr soll eine Note des Papstes beigelegt sein.

Kerenski Opfermut.

U Zürich, 2. Okt. „Eselo“ meldet aus Petersburg: Im demokratischen Kongreß hat Kerenski die Versicherung gegeben, daß er sofort zurücktreten werde, wenn es der freie Volkswille verlangt und daß er entschlossen sei, seine Bemühungen nach einem ehrenvollen Friedensschluß im Einvernehmen mit den treuen Alliierten fortzusetzen.

Die Flucht aus London.

„Daily Mail“ meldet eine teilweise Verlegung wichtiger Regierungsbehörden aus London infolge der Zunahme der deutschen Luftangriffe auf London.

Argentinien.

Basel, 2. Okt. Wie Havas aus Buenos Aires meldet, ging gestern die Parlamentssession zu Ende. Der Präsident hat somit von gestern an volle Handlungsfreiheit. Man versichert, daß er

den Belagerungszustand erklären wird, um den Streik zu unterdrücken und die Agitation zu Gunsten des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland aufzuhalten. Die Freunde des Präsidenten versichern, daß er die Neutralität des Landes aufrecht erhalten wird. Die Organe des Präsidenten änderten plötzlich ihre Haltung, die früher einem Bruche geneigt war.

Mein Freund Johannsen.

Es war in der Zeit nach den großen englischen Angriffen.

Der immer wieder auslebende Artillerietampf, die ununterbrochenen Versuche feindlicher Patrouillen und Aufklärungsabteilungen ließen als sicher erscheinen, daß der zähe Feind sich noch nicht mit der gänzlichen Ergebnislosigkeit seiner Anstrengungen abgefunden hatte. So gab es



um jetzt Kriegsanleihe zu zeichnen, denn die bequemen Zahlungsbedingungen lassen Dir Zeit. Du mußt Dir nur überlegen, was Du in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich verdienen wirst. Rechne davon ab, was Dich Dein Lebensunterhalt kostet — und Du weißt, was Du Deinem Vaterlande leihen kannst.

Darum zeichne!

immer noch unruhige Tage im Graben und die Zeit, die man dann als Beobachter vorn lag, war gewöhnlicher nichts weniger als eine Erholung.

Amso fester wuchsen die verschiedenen Wäsen, besonders wir Artilleristen mit der Infanterie, in gemeinschaftlichem Wirken zusammen, und manche Freundschaft für länger als einen Tag ist da vorn in gleicher Not und Gefahr geschlossen worden.

Bei der dritten Kompagnie, die uns schon mehrfach beherbergt und wohl aufgenommen hatte, war mir ein blonder Unteroffizier, ein lerniger Junge von der Wasserfront, durch sein offenes, ruhiges Wesen lieb geworden. Es war einer von denen, die im kleinen Kreis durch ihre besonderen Eigenschaften jene Art Herrschaft ausüben, die fester wurzelt als jede, die sich auf Gewalt stützt.

Eines Abends sahen wir, wie schon oft, beim Kerzenstummel zusammen. Der Kompagnieführer hatte am Nachmittag in den einzelnen Unterständen über die neue Kriegsanleihe gesprochen und die Freude gehabt, beim größten Teil der Mannschaften Verständnis für die Sache zu finden. Eine Anzahl Zeichnungen hatte er schon entgegennehmen können.

Mir fiel auf, daß mein Freund trüber, als seine Art war, in das zuckende Glämmchen stierte. Schließlich stieß ich ihn an: „Johannsen, nun sagst Du mal, was fehlt Ihnen eigentlich?“ Erst wollte er nicht mit der Sprache heraus; dann sagte er: „Ja, mein Lieber, die Sache ist so. Ich weiß ganz genau, daß wir viel Geld zum Krieg-

führen brauchen und daß es auf jeden einzelnen ankommt. Aber, sehen Sie, ich habe zuhause eine alte Mutter und einen halblahmen Sohn, und die Leute leben bei den harten Zeiten man doch recht knapp. Da schicke ich, was von der Löhnung übrig behalte, immer nach Hause. Und ich hätte doch auch so gerne etwas gezeichnet.“

Ich sagte darauf: „Mein guter Johannsen, Ihre beiden eisernen Kreuze sind auch so gut wie eine Zeichnung, und wenn sie die in die Tasche legen, so müssen in die andere viele Leute steigen, denen es leicht fällt, ihr Geld dem Vaterland gegen gute Zinsen zu leihen.“

Er drückte mir dankbar die Hand und hatte das schöne Gefühl, einem braven Kameraden seine Gemütsruhe wieder gegeben zu haben.

Am anderen Morgen war die Sonne launisch, als der blonde Kopf meines Freundes neben dem Scheerenschnitzrohr auftauchte.

„Darf ich mal durchgucken?“ — „Aber natürlich, mein Sohn!“

Aufmerksam beobachtete er ein Stück der gegenüberliegenden Grabenreihe, von Zeit zu Zeit den Kopf vorsichtig über die Deckung stehend, um mit dem bloßen Auge das Bild in Glase zu vergleichen.

Ich kannte meinen Freund.

„Johannsen, Sie haben etwas vor!“

„Patrouille.“

„Aha, wann soll sie denn steigen?“

„Heute Abend.“

„Sehen Sie,“ sagte er dann lächelnd, wie in Fortsetzung unseres gestrigen Gesprächs, „ich möchte wieder ein bisschen zeichnen.“

Es war die alte Sache. Die höheren Kommandostellen brauchten Aufschluß über den uns gegenüberliegenden Gegner, und das ließ sich Johannsen nicht zweimal sagen. Bei so etwas mußte er dabei sein. Ich weiß nicht, ob es sein Wahlspruch war, aber bei ihm traf das Wort in seltener Weise zu: „Dem mutigen hilft Gott!“

Der Abend kam.

Wenn ich es nicht gewußt hätte, würde mir eine wüste Schieberei bald verraten haben, daß etwas los war. Und siehe da, kaum eine Viertelstunde später kam der schneidige Patrouillenführer zurück, und im Geleit seiner Getreuen schlichen drei Tommys mit etwas bedrückten Mienen den Graben entlang. Das war ein wertvoller Gang!

„Johannsen“, sagte der Kompagnieführer in seiner Freude, „die beiden Kreuze haben Sie schon. Sie haben aber schon längst wieder eine Anerkennung verdient. Ich würde nicht recht was ich Ihnen geben sollte, wenn ich — hm — wenn ich nicht eben wüßte.“

Der Oberleutnant war seines Zeichens Fabrikbesitzer, ein vermögender Mann, der eine offene Hand für seine Leute hatte.

Es wunderte mich deshalb nicht, daß Johannsen plötzlich einen Blauen in der Hand hielt.

Herr Oberleutnant . . .

„Lassen Sie's nur gut sein, Johannsen, ich weiß, Sie wissen etwas rechtes damit anzufangen.“

„Herr Oberleutnant, bitte das Geld wieder zu nehmen.“

„Aber Johannsen . . .?“

„Ja, Herr Oberleutnant“ und seine Augen strahlten, „ich zeichne die hundert Mark auf Kriegsanleihe.“

Sozialnachrichten.

Idstein, den 3. Oktober 1917.

— Hindenburgs Geburtstag. Ohne Unterschied der Parteirichtung bringen die Blätter zum Ausdruck, daß, was uns Deutsche auch sonst trennen mag, wir einig sind in der unbegrenzten Verehrung, mit der wir zu Hindenburg emporschauen und in der Bereitwilligkeit zum Entschluß, nach seinem Vorbilde in Pflichttreue auszuharren bis zum Äußersten, jeder auf seinem Posten, zum Besten des Vaterlandes. Überall in Deutschland fanden in diesen Tagen Feiern zu Ehren des Feldmarschalls statt, alle aber trugen dem Wunsche des großen Meisters entsprechend das Gepräge größter Einfachheit und Schlichtheit. — Im hiesigen Schloß-Lazarett fand gestern eine würdige Feier statt. Bei dieser Gelegenheit wurde eine recht große Summe für die 7. Kriegsanleihe gezeichnet. — Am morgigen ersten Schultage nach den Herbstferien wird auch in den hiesigen Schulen eine Hindenburgfeier veranstaltet.

— Gloden-Abschied. In dem Bericht über den Glodenabschied sind uns bei den Namen einige Fehler unterlaufen, wir bringen deshalb die auf der großen Glode stehenden Worte hier nochmals: „Der Gemeinde Idstein mit meinen drei Schwestern gegossen zu Hof Sinn bei Herborn im Jahre 1882 von P. H. Rinder unter der Leitung des Kreisbeamten Spieß, des Gemeindevorstandes: E. F. Kessler, Delan, H. R. F. Groos, Pfarrer, Kirchenvorsteher: E. Kleinschmidt, A. Vietor, A. Schmidt, Ph. Viebmann, Ph. Frankenbach; H. Klein, Bürgermeister; Gemeinderat: H. Lindborn, A. Vietor, D. Ruwebel, Chr. Hofmann, D. Beder, F.“

Seh. 3., A. Feiz, Nr. 2." — Das Herunterholen der Gloden ging gut von statten und war am Dienstag vormittag um 10 Uhr erledigt.

Schwurgericht. Die zu der für Montag, den 8. ds. Mts., vorgesehenen Schwurgerichtssitzung als Geschworene geladenen Herren haben ihre Abbestellung erhalten, weil die Tagung mangels eiligen Verhandlungsstoffes nicht stattfinden wird. Das ist die dritte Schwurgerichtssitzung, welche in diesem Jahre ausgefallen ist. Nur eine hat stattgefunden.

Papier. (W. B. Amtlich.) Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. September wird im Interesse der Ersparnis von Papier die Beifügung von Fahrplänen, Kursbüchern und Kalendern jeder Art verboten.

Niederems, 3. Okt. Der Unteroffizier Ernst Fischer von hier, wurde zum Sergeanten befördert.

Aus nah und fern.

Aus dem Taunus. Wer verteuert? Unter dieser Epithete erzählt der „Frankf. Generalanzeiger“ folgende Apselgeschichte: Man schreibt uns: „Sie brachten vor einigen Tagen eine Notiz, daß die Stadt in Niederursel Apsel aufkaufte und mit einem Nutzen von 8 Mark am Zentner wieder an die Wirte weiterverkaufte. Die Stadt hat die Meldung sofort demontiert. Ich habe mich daraufhin an Ort und Stelle orientiert und folgendes festgestellt: Die Apsel wurden in Niederursel von der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle, bezw. von einem Vertreter dieser Stelle gekauft und an die Wirte wieder verkauft. Auf der Rechnung für die Wirte steht nun neben dem Preis für die Apsel 8 Mark Vergütung für den Zentner. Es würde doch interessant sein, zu erfahren, wer die „Vergütung“ erhält. Ist es aber wirklich notwendig, daß irgend eine Stelle 8 Mark an einem Zentner Lebensmittel verdient? Es kann hier gewiß nicht behauptet werden, daß Transportkosten usw. entstanden seien. Die Apsel sind in Niederursel geerntet worden und sind dort an die Wirte gekommen. Da es sich um etwa 600 Zentner handelt, so hat die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle bei diesem Geschäft 4800 M. verdient. Da der Zentner Apsel 20 Mark kostet, ist ein Verdienst von 20 Prozent zu verzeichnen. Darf ein Kaufmann solche Verdienste einstecken und womit begründet man hier solche Verdienste? In der gegenwärtigen Zeit, wo die Lebensmittel doch wahrlich teuer genug sind, sollte man wenigstens von amtlichen oder halbamtlichen Stellen erwarten, daß sie nicht auch ihrerseits zur Verteuerung der Lebensmittel beitragen.“

Eppstein, 30. Sept. Auch hier wurde, wie in Königstein, eine Bezirksfürsorgestelle für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für die Kriegsbeschädigten eingerichtet. Dieselbe umfaßt die Gemeinden Eppstein, Ehlhalten, Eppenhain und Fischbach. Sprechstunden auf dem hiesigen Bürgermeisteramte finden jeden Montag und Donnerstag von vormittags 10 bis 11 Uhr statt. Auf Wunsch steht der Leiter, Herr Bürgermeister Müncher, auch nachmittags zur Verfügung.

Schneidhain, 1. Okt. Zu Ehren des 70. Geburtstages Hindenburgs findet morgen früh hier eine Obstsammlung von Haus zu Haus statt. Am Nachmittag wird dann das gesamte Ergebnis einem Frankfurter Lazarett als Geschenk übergeben. (Bravo!)

Wiesbaden, 1. Okt. Samstag Nachmittag geriet auf dem hiesigen Haupt-Personenbahnhof der Rangierer Mathäus Bauer bei der Vornahme von Rangier-Manövern zwischen dem Puffer zweier Wagen und wurde totgedrückt.

Frankfurt a. M., 3. Okt. (W. B.) Gestern abend 10,30 Uhr erschienen rechtzeitig gemeldet und von den Abwehrgeschützen lebhaft beschossen mehrere feindliche Flieger und warfen auf Frankfurt und Umgebung eine größere Anzahl von Bomben ab. Soweit bis jetzt festgestellt, sind im Weichbild der Stadt in verschiedenen Stadtteilen 18 Bomben niedergefallen, die geringen Schädigungen anrichteten und nach den jetzt eingegangenen Meldungen fünf Personen verletzten. Um 11,35 war der Angriff beendet.

Oestrich, 1. Okt. Die Oberförsterei Oestrich ist mit dem heutigen Tage aufgelöst und den Oberförstereien Eltville, Rüdesheim und Langenschwalbach zugeteilt worden.

Braubach, 2. Okt. Der vor einigen Tagen in Osterpai verunglückte Schornsteinfegermeister Paul Kup von hier, der bei Ausübung seines Dienstes vom Dache stürzte und in ein Gartengeländer fiel, ist am Freitag Nachmittag gestorben.

Niederkahnstein, 29. Sept. Heute Nacht haben Diebe in den Fabrikräumen des Straßenwalzenbetriebes an der Koblenzstraße sämtliche Treibriemen im Werte von etwa 300 Mark gestohlen. Die Diebe sind vom Felde in die Fabrik eingedrungen und haben unbemerkt ihr gemeines Werk ausgeführt.

Mainz, 1. Okt. Die langersehnte Sonntagsruhe für die offenen Ladengeschäfte wird endlich eine Tatsache. Durch die Veröffentlichung der

ortsstatutarischen Bestimmungen vom 20. Septbr. wird für Mainz mit sofortiger Wirkung der Ladenschluß an Sonn- und Feiertagen für fast sämtliche Geschäftsweige eingeführt. (Wiesbaden folgt in aller nächster Zeit.)

Weglar, 30. Sept. Infolge eines Schlaganfalles verschied unerwartet Herr Geheimrat Dr. Stein aus Ehringshausen. Einer der vornehmlichsten Männer des Kreises, eine Zierde der ärztlichen Wissenschaft, getragen vom Vertrauen aller Schichten der Bevölkerung, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Zehe, ist mit Dr. Stein dahingegangen. Von nah und fern pilgerten die Kranken und Leidenden nach Ehringshausen, um Hilfe und Rat des geschätzten Arztes in Anspruch zu nehmen. Durch zahllose wohlgeleitete Operationen hat er Leben gerettet oder verlängert, Leiden beseitigt oder gelindert. Dr. Stein machte 1870 von der Schulbank aus als Kriegsfreiwilliger den Feldzug mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz.

Gadenbach, 30. Sept. Wilhelm Belten, Sohn des Försters Belten dahier, erlegte am Montag Abend innerhalb einer Minute 2 Wildschweine, nachdem er einige Zeit vorher bereits einen Keiler im Gewichte von 2-3 Zentner zur Strecke gebracht hatte.

Die Mäusepest auf dem Rittergut Eptingen bei Mülcheln sind hinter dem Pfluge von Kindern auf 60 Morgen Ackerland 20 370 und auf 40 Morgen 14 848 Stück Mäuse getötet worden. Als Lohn erhielten sie 1 Pfennig für die Maus. Um eine Schädigung der Winterfrüchte abzuwenden, sollten alle Feldbesitzer da, wo sich Mäuse zeigen, das gleiche Verfahren anwenden. Glücklicherweise sieht man aber in hiesiger Gegend zur Zeit im Felde von Mäusen nicht die Spur.

Franzosenfang im Taunus im Kriegsjahr 1917.

Zwei Jäger, die brachen wohl auf zur Pirsch, zu jagen den edlen, den feinsten Hirsch. Voll Hoffnung so schreiten mit leichtem Sinn Die Beiden spät abends zum Standort hin. Da wechselt den Zweien am Wiesenrand In düsterem, dunkeltem Trauergewand — Ein Bürger des Dorfes, der spät noch kam Von einem Begräbnis und heimwärts nahm Mit schiefem Zolinder und schwankem Schritt Dem harrenden Weibe ein Aeffchen mit. Ein seltsames Schauspiel. Drum dachten auch Die Jäger, die zwei, nach Weidmannsbrauch: „Heut trifft auf der Pirsch was Besonderes ein!“ So schritten sie munter im Abendschein Jedweder zum Hochsitz. Am Firmament Verglimmend des Abendrots Feuer brennt. Die Berge und Kuppen und wald'gen Höhen, Sie ruhen so friedlich, so zauberschön; Nur fern aus den Tälern herüberdrang Der Gloden verhallender Abendklang, Vom Lärme des Tages verweht die Spur — Es rüstet zum Schlafe sich die Natur. . . . Da — Krachen und Brechen und Treten im Holz! Herz frei dich! Er naht, des Waldes Stolz, Der Recke des Waldes, der feiste Hirsch, Die herrliche Beute der edlen Pirsch. Schon schiebt er sich höher der sichere Lauf, Da Teufel! Was taucht auf der Blöße auf? Es sind drei der Gestalten gar hoch gepackt Die haben sich tüchtig wohl aufgelacht! Ich lasse ins Glas sie und täusche mich nicht, Daß keiner der drei hat ein deutsches Gesicht. Entlohn'ne Gefangene müßens sein. Na wartet ihr Burtschen, ich sang euch ein! Ich rufe vom Hochsitz: „Wohin, Wohin?“ „Spassiere!“ „Halt! Steht! bis ich bei euch bin!“ Ich schöle mich schnell aus dem Sitz heraus, Die Drei sind schneller und reizen aus. Ich rufe nun wieder: „Steht still, ich schieß!“ Doch keiner vom Rufen sich halten ließ. Da triller und pfeift ich mit lautem Schrei Mein Förster, der treue, eilt schnell herbei, Nun steht in der Mitte die „Grande nation“ Und siehe erwischt sind die Dreie schon. Sie werfen die Knüppel zur Erde hin Und wandern mit uns mit ergebnem Sinn. Das gab nun im Dorfe ein groß Hallo! Ein Jeder ob unserer Beute war froh. Die Drei, sie kamen ins Spritzenhaus. Sie waren gebrochen aus Darmstadt aus, Geschlafen bei Tag, unterwegs bei Nacht, Drei Tage so hatten sie zugebracht. Sie trugen Zivild und den Rucksack voll: Mehl, Brot, Chokolade, was reichen soll Für beinahe drei Wochen. — Aus war das Glück, Sie wandern zernüchert nach Darmstadt zurück. So hat uns die Jagd keinen Hirsch gebracht Und doch hat uns weidliches Glück gelacht. Die stolze Diana, die uns enttäuscht, Hat dennoch ein Weidmannsheil uns dargereicht. Ihr wollt wir dienen mit Aug' und Hand Und sie ließ uns dienen dem Vaterland. So wollen wir's halten auch fernerhin: Mit frischem und mutigem Jägersinn, Vor fröhlichem Jagen in Wald und Feld Wird stets uns des Vaterlands Wohl gestellt! Weidmannsruhe, Oberems i. T. Stempel.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Küste und zwischen Langemard und Zandvoorde schwoll gestern der Artilleriekampf wieder zu großer Heftigkeit an und in mittleren Abschnitten der Schlachtfrent auch zu starken Feuerstößen. Am Morgen mühte sich der Gegner erneut, aber völlig vergebens, das Tags zuvor von uns nördlich der Straße Menin—Ypern erlämpfte Gelände zurück zu gewinnen. Alle diese Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Zu beiden Seiten der Straße Laon—Soissons entfaltete die Artillerie lebhafteste Kampftätigkeit. Längs der Aisne bei Reims und in der Champagne brachten unsere Erkundungsvorstöße Gewinn an Gefangenen und Beute. Auf dem Ostufer der Maas gelang es gestern früh württembergischen Truppen am Nordhang der Höhe 344, östlich von Samogneux, die französischen Gräben in über 200 Meter Breite im Sturm zu nehmen. Tagsüber führten die Franzosen 8 Gegenangriffe, um uns von dem eroberten Boden zu verdrängen. Auch nachts setzte der zähe Gegner noch seine Anläufe fort. In erbitterten Kämpfen wurden die Franzosen zurückgeschlagen. Ueber 150 Gefangene von zwei französischen Divisionen blieben in unserer Hand. Die blutigen Verluste des Feindes mehrten sich mit jedem vergeblich en Ansturm. Der Feuerkampf griff in dem Gefechtsfelde auch auf die benachbarten Frontteile über und blieb auch während des ganzen Tages und nachts über stark.

Die Bombenangriffe unserer Flieger in der Nacht vom 1. und 2. Oktober auf London, Margate, Eberness, Dover hatten beobachtete gute Wirkung. Auch auf die englischen Häfen und Hauptvertehrspunkte in Nordfrankreich wurden mit anerkanntem Erfolge zahlreiche Bomben abgeworfen.

Leutnant Gontermann schoß den 39., Oberleutnant Berthold den 28. Gegner im Luftkampf ab.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Gefechts-handlungen.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Kohlenhandel.

Händler müssen nach der Verordnung vom 8. Mai 1917 — Kreisblatt Nr. 100 — jede Einfuhr von Kohlen innerhalb 24 Stunden mir anzeigen. Die Kohlen dürfen nur nach meiner Anordnung ausgegeben werden. Ich schließe jeden Händler, der hiergegen verstößt, von weiterem Kohlenbezug aus.

Langenschwalbach, den 25. September 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Inge n o h l, Kreisdeputierter.

Kartoffelhöchstpreise.

Diese betragen vom 27. September an für den Erzeuger je Ztr. 5 M. Hierzu kommt noch für die Zeit bis zum 5. Dezember die Schnellleisteprämie von 50 Pfg. und eine Anfuhrprämie von 5 Pfg. je Zentner und Kilometer. Der erste Kilometer bleibt außer Ansatz. Die Preise gelten auch für Kartoffelläufe, die vor dem 27. Sept. vereinbart, aber erst nach diesem Tage ausgeführt werden. Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Langenschwalbach, den 27. September 1917.

Der Rgl. Landrat

J. B.: Dr. Inge n o h l, Kreisdeputierter.

Kartoffellieferungen

nach Wiesbaden an Private sind noch nicht zulässig, da die Frage der Anrechnung mit der Stadt Wiesbaden noch nicht geregelt ist. Es wird vor der Ausfuhr, die strafbar ist, gewarnt.

Langenschwalbach, den 28. September 1917.

Der Rgl. Landrat.

J. B.: Dr. Inge n o h l, Kreisdeputierter.

Fliegergefahr

Da die in letzter Zeit auf Frankfurt a. M. stattgefundenen Fliegerangriffe darauf schließen lassen, daß solche Angriffe sich nach und nach auf unser Heimatgebiet ausdehnen werden, hat das stello. Generalkommando deshalb eine Erweiterung der Verdunkelungszone angeordnet und diese auch auf den Untertaunuskreis ausgedehnt. Die Folge dieser Ausdehnung ist die, daß in allen Orten des Kreises das Licht auf das geringste zulässige Maß beschränkt werden muß. Keine Lichtquelle darf stärker lein oder länger brennen, als es ihr Zweck unbedingt erfordert. Dieses gilt für jede einzelne Lampe.

Besonders gut abzublenden sind die Innenbeleuchtungen von Häusern und Fabriken, insbe-

sondere alle Oberlichter. Zum Abblenden dienen dunkle Vorhänge, Rolläden oder dunkler Anstrich der Scheiben. Lichtquellen außerhalb der Gebäude sind möglichst nach oben und den Seiten hin abzublenken. Lange Straßenzüge sind ganz im Dunkel zu halten, besonders aber in der Nähe von Wasserläufen und Brücken.

Diese Anordnung wird, da dieselbe in hiesiger Stadt bis jetzt außer der Einschränkung der Straßenbeleuchtung noch wenig beachtet worden ist, nochmals unter der Aufforderung veröffentlicht, dieselbe genau zu befolgen, namentlich die hochgelegenen Gebäude und solche, aus denen die Lichtquellen durch nicht verhängte Fenster bringen können, gehörig abzublenken und alle außerhalb der Gebäude befindlichen Lampen entweder auszuschalten oder abzublenken.

Idstein, den 3. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Leichtfuß.

Haferichroten.

Mit Genehmigung des Kommunalverbandes ist die **Schrot- und Lueftmühle** des Bauunternehmers Heinrich Kappus Sr. von hier wieder geöffnet worden und kann auf derselben **Mittwoch u. Samstag** jeder Woche unter Aufsicht des hierzu ernannten Vertrauensmannes, Herrn Landessekretär a. D. Beckhauer geschrotet werden.

Idstein, den 3. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Leichtfuß.

Kartoffeln

Den Selbstversorgern stehen bis zur neuen Ernte für jeden Kopf $5\frac{1}{2}$ Zentner Kartoffeln zu. Diese, sowie die Saatkartoffeln können zurückgehalten werden. Alle übrigen Kartoffeln müssen abgeliefert werden.

Dieser hiesigen Landwirte und sonstigen Familien, die mehr als 8 Ruten Kartoffeln angebaut hatten, und welche hiernach noch Kartoffeln abgeben müssen, wollen dies am **Samstag, vormittags von 8 bis 10 Uhr im Rathaus** anmelden. Gleichzeitig ist von allen Kartoffelerzeugern hiesiger Stadt anzugeben, wieviel Zentner geerntet worden sind, und wieviel Zentner bereits an Versorgungsberechtigte abgeliefert wurden, bezw. an wen Lieferungsverpflichtung noch übernommen ist.

Alle hiesigen Familien, welche mit Kartoffeln für den Winter noch nicht eingedeckt sind, haben dies zwecks Zuweisung an einen Erzeuger **Samstag, nachmittags von 2 bis 3 Uhr** unter Vorlage der Kartoffelbezugscheine im Rathaus zu melden.

Die Kartoffelerzeuger werden wiederholt auf die Nachteile bei Lieferungsverweigerung aufmerksam gemacht. Neben der Enteignung wird den Landwirten das Recht der Selbstversorgung entzogen, auch treten die bekannten Strafen bei Verheimlichung und Nichtanmeldung der Vorräte ein. Es wird bestimmt erwartet, daß auch ohne Zwangsmaßnahmen die hiesige Bevölkerung aus der reichen Kartoffelernte versorgt werden kann. Bei einigermaßen gutem Willen muß dies ohne Schwierigkeit möglich sein, umsomehr, als jedes Zurückhalten der Kartoffeln vollkommen zwecklos ist, weil solche früher oder später doch abgeliefert werden müssen. Vom 5. Dezember wird übrigens der jetzige sehr hohe Preis um 50 Pf. ermäßigt.

Idstein, den 2. Oktober 1917.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Strohlieferung.

Das angeforderte Stroh muß am **8. Oktober** zur Ablieferung kommen. Die hiesigen Landwirte wollen am **Montag vormittags von 8—10 Uhr** und zwar vorerst 25 Pfund auf den Morgen am Bahnhof abliefern. Verweigerung der Abgabe hat außer Enteignung auch strafrechtliche Folgen. Das Stroh ist für die Heeresverwaltung bestimmt.

Idstein, den 2. Oktober 1917.

Der Wirtschaftsausschuß

Auszug aus den Verlustlisten.

Giebel, Emil, 10. 10. Wisper, 1. verw.
Michel, Emil, Gefreiter, 28. 6. Idstein, verm.
Pfaff, Wilhelm, 4. 4. Idstein, bisher gefangen gemeldet, war in Gefangenschaft Marseille, dann in der Schweiz, jetzt in Frankfurt a. M. (ausgetauscht)
Roth, Wilhelm, 1. 4. Lenzbach, leicht verw. bei der Truppe.
Rüder, Otto, 21. 1. Michelbach, leicht verw.
Baum, Heinrich, 9. 2. Wehen, schwer verwundet.
Suth, Ludwig, 20. 5. Martenroth 1. verw.
Lindner, Karl, 6. 8. Born, leicht verwundet bei der Truppe.
Reichert, Albert, 3. 3. Idstein, 1. verwundet.
Schmid, Karl, 5. 6. Walsdorf, 1. verwundet.
Seiberth, Adolf, 14. 12. Walsdorf, gefallen.
Stiefvater, Jul., 13. 6. Langenschwalbach, leicht verwundet.
Bölter, Karl, 24. 11. Wörsdorf, leicht verw. Langenschwalbach, 24. Sept. 1917.

Der Rgl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten, sowie die Mitglieder des Magistrats werden zu einer gemeinsamen Sitzung auf

Freitag, den 5. Oktober 1917

nachm. 5 Uhr im das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bürgermeistereiwahl (§ 34 der Städteordnung)
2. Verschiedenes.

Idstein, den 29. September 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Schwenzl.

Kriegsfürsorge

Der städtische Zuschuß zur Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat September wird **Freitag, den 5. d. Mts., vorm. v. 8—12 Uhr**, bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Butter

wird **Donnerstag nachmittags** im Rathaus ausgegeben. Zettelkarte Nr. 48 = $\frac{1}{4}$ Pfd. = 34 Pfg.

Butter	2 1/2 Uhr
Buchstabe A B C	3
" D E F G	3 1/2
" H I K	4
" L M N O P Q	4 1/2
" R S	5
" T U V W X	5

Schwerarbeiter

Fett- und Brotzulage für 3 Wochen wird **Donnerstag nachmittags** von 5 1/4—6 Uhr ausgegeben. 82 Gramm Butter = 45 Pfg.

Karten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten, Brot- und Lebensmittelkarten erfolgt **Donnerstag nachmittags im Rathaus**. Die Abgabe der Karten erfolgt nur gegen Rückgabe der Fleischstammkarte und der Brotstammkarte. Auf allen Stammkarten muß der Name des Haushaltungsvorstandes, auf den Brotstammkarten außerdem der Name des Karten-Inhabers eingetragen sein.

Die Ausgabe geschieht in nachstehender Reihenfolge:

Kreuzgasse	2 Uhr
Weißerwiese und Eichenstraße	2 1/4
Schäfergasse, Zuderberg	2 1/2
Judengasse, Borngasse	2 3/4
Marktplatz, Himmelsgasse	3
Obergasse, Kassegasse	3 1/4
Rich- und Böbergasse	3 3/4
Höber-, Schloß- und Schulgasse	4
Limburger- und Magdeburgstraße	4 1/4
Weitenmühlweg, Taunus-, Schiller- und Laupstraße	4 1/2
Bahnhof- und Goethestraße	5
Weißbodenstraße	5 1/2

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Nur wer pünktlich kommt hat Anspruch auf schnelle Abfertigung. Außer der Reihe und nach der festgesetzten Zeit werden Karten nicht abgegeben.

Jede unberechtigte Annahme von Karten ist strafbar. Alle Karten sind sofort beim Empfang nachzuzählen. Nachträgliche Reklamationen können nicht berücksichtigt werden.

Leeseholztag

Von nächsten **Samstag** an kann Leeseholz in den Eichenhölzdistrikten Schnepfengarten und Eichelfeld gesammelt werden.

Kupfervitriol

wird nicht hier, sondern im Geschäft der **Adolf Kornacher Wwe.** zum Preise von 90 Pfennig für das Pfund an hiesige Landwirte abgegeben.

Erhebung

über die Getreideernte und Nachprüfung der Ernterückenerhebung vom 20. September bis **5. Oktober 1917.**

Die Vornahme dieser Erhebung findet für hiesige Stadt im Rathaus unter Mitwirkung der Herren **Dr. Schärer** und **Seib** statt und werden die **Grundbesitzer und Pächter** von Grundstücken hiermit ersucht, den vorgenannten Herren an den nachstehend genannten Tagen dieser Woche und in der dabei bemerkten Reihenfolge die genauen Angaben zu machen und die erforderliche Auskunft zu erteilen und zwar:

M—R Donnerstag	6—7
S—Z Freitag	6—7

Wer keine oder wesentlich unrichtige oder falsche Angaben erstattet, wird mit Gefängnis bis zu 6 — sechs — Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Idstein, 3. Oktober 1917.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Diels

Butter- u. Winterbirnen hat noch abzugeben **Ludwig Höhn, Oberauroff.**

Schule Idstein.

Das Winterhalbjahr beginnt **Donnerstag, den 4. Oktober**, um 8 Uhr. Am ersten Schultage **Pindenburg-Feier** und Ausgabe der neuen Stundenpläne. **Biemer, Rektor.**

Bank-Konto Nass.-Landesbank Nr. 151.
Post-Konto Frankfurt (Main) Nr. 14688.

Stadtkasse Idstein.

Die zum 1. Oktober d. Js. fällig werdenden **Holzsteigelder** werden hiermit zur Zahlung angefordert und bemerkt, daß über diesen Termin hinaus eine **Stundung** nicht stattfinden kann. Vom 15. Oktober ab findet die Zwangseinzahlung aller noch rückständigen Holzsteigelder statt.

Idstein, den 24. September 1917.

Der Stadtrechner.

Während meiner Abwesenheit werde ich ab 4. ds. Mts. in meinen Vertragsorten **Esch, Walsdorf und Wallrabenstein** durch Herrn Sanitätsrat **Dr. Thoma** vertreten.

Camberg.

Dr. Lieber.

Meine Sprechstunden sind fortan:

Als Kreisarzt:

Montag, Mittwoch, Samstag 10—12 1/2 Uhr.

Als Spezialarzt:

An Wochentagen von 3—5 Uhr.

Als Bahn- und Rassenarzt:

Täglich 11—12 1/2 Uhr.

Dr. Tenbaum

Königl. Kreisarzt.

Limburg a. d. L., Poststraße 17.

Kriegsanleihe zu zeichnen.

ohne dafür den Anschaffungspreis sofort erlegen zu müssen, gewährt in vorteilhafter Weise die

Kriegsanleihe-Versicherung

der

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Vertreter: August Schaar, Idstein.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Enders

insbesondere Herrn Pfarrer Müller für die Trostesworte am Grabe, Herrn Lehrer Hofmann für den Gesang mit den Schülern, sowie allen, die dem Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhe gegeben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Wallrabenstein, den 2. Okt. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nicht zu junges

Monatsmädchen oder Frau gesucht. **Obergasse 15.**

Jüngeres Mädchen

von auswärts für Haus- und Feldarbeit in kleinen Haushalt für sofort gesucht.

Frau Hermann Schepp Wwe.,
Kreuzgasse 25.

Mädchen

für Zimmer und Haus baldigst gesucht. Behandlung und Kost gut, Waichfranz vorhanden. Näheres **Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2.**